©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Alopecurus utriculatus (Pers.) in der Nähe des Rheins zwischen Neuenburg und Zienken; kommt auch auf der andern Rheinseite im Elsass vor.

Poa laxa (Haenke) auf der südlichen Seite des Belchens in der Nähe des Brunnens. Wird schon von Gmelin und nach ihm von Koch auf dem Belchen angegeben, aber von Döll wie ebenfalls Poa alpina (L.) daselbst für eine botanische Ente erklärt, die erstere Angabe Gmelin's scheint also doch auf Wahrheit zu beruhen.

Auch ist der Gmelin'sche einzige damals für Baden bekannte Originalstandort von Helleborus viridis (L.) Tom. II p. 563 der Fl. bad. „in Marggraviatu sup. retro Heitersheim in dumetis ad vias post Ittnerum vidi" voriges Jahr wieder von Herrn Hauptlehrer Peter in Laufen aufgefunden und mir freundlichst gezeigt worden.

St. Ilgen (Laufen) im März 1886. F. Frey.

Der Belchen im Schwarzwalde.

(1415 Meter ü. M.)

Von Vulpius.

Die Aufmerksamkeit eines Jeden, der mit offenen Augen reist, und sonst noch vom Schöpfer einen empfänglichen Sinn für seine Werke erhalten hat, er mag nun herkommen von wo er will, auf der Eisenbahn von Süden oder von Norden, oder aus Westen von Frankreich über den Rhein herüber, wird angezogen werden von einer Bergkuppe, die im Höhenzug des Schwarzwaldes zwischen Freiburg und Basel sich weit erhebt über alle die Kämme und Gipfel der Kette, der sie angehört. Es ist dies der Belchen im badischen Schwarzwald, dessen Höhe 4400 par. Fuss ü. M. erreicht. Im Hintergrund des Münsterthals gelegen, das beim Städtchen Staufen in die Rheinebene sich öffnet, zeigt er sich daher auch von dieser Seite aus betrachtet am vortheilhaftesten. Der Feldberg hat keine Gestalt und Bildung, die ihn auszeichnete und schon kenntlich machte in der Ferne. Lang gestreckt liegt er da, kaum mit seinem Rücken sich erhebend über den seiner, ihn umlagernden Genossen. Anders aber machts der Belchen. Auf mächtigem schroffem, von Laub- und Nadelholz bekleideten Felspostament ruhend, erhebt er, von der Rheinebene aus betrachtet, stolz und kühn sein schön geformtes Haupt in die Lüfte, während seine Rück- oder Ostseite in

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

einzelnen Abstufungen sich in der Gegend von Schönau im hintern Wiesenthal niedersenkt. Seine Gebirgsart ist der im hintern Wiesen- und Münsterthal allgemein verbreitete Gneiss. Der ganze Charakter des Berges aber ist ein vom übrigen Schwarzwald so verschiedener, dass man glauben sollte, er sei mitten aus der Schweiz herausgenommen und da hingestellt worden. Um aber ein richtiges Bild und wahres Verständniss desselben zu bekommen, muss er von der Südseite, d. h. auf dem Weg von Müllheim her bestiegen werden, denn auf dieser Seite zeigt er seine schönste Partie. Es sind dies zwei prächtige ganz einander gleichende, symmetrisch neben einander aufgethürmte Felsenhörner, in welchen ein ca. 500′ unter dem Gipfel nach Süden auslaufender grüner Bergsattel plötzlich sich in einen schwindlichten Abgrund stürzend sein Ende findet. Aber nicht nur ist der Belchen unstreitig der schönste Berg im Schwarzwald, auch die Aussicht, die man auf seinem Gipfel hat, ist diesem Vorzug entsprechend und steht nicht zurück hinter der herrlichen und vielgerühmten seines 800′ niedrigern, aber am weitesten nach Süden vorgeschobenen Nachbars „Blauen“. Frei und offen liegen im weiten Umkreis die Berge und Thäler hier um uns. Besonders freundlich schaut das Münsterthal mit seiner fast ununterbrochenen Häuserreihe zu uns herauf und gerade uns gegenüber in nur wenige Stunden betragender Entfernung überschauen wir den ganzen Feldberg und erkennen den Thurm auf seinem Höchsten mit blossem Auge. Das ganze schöne, vom Rhein durchströmte Land zwischen Schwarzwald und Vogesen mit seinen unzähligen Städten, Dörfern und alten Burgen liegt hier vor uns ausgebreitet. Reizend ist der Anblick des mitten aus der Ebene sich erhebenden, für den Mineralogen wie Botaniker so interessanten Kaiserstuhlgebirges. Wendet sich das Aug' aber südwärts, so sind wir erstaunt und entzückt von der Aussicht, die da uns sich bietet. Die ganze Alpenkette der Schweiz, vom Mont-Blanc im Westen bis zur Scesa plana in der Rhätikonkette zwischen Graubündten und Vorarlberg dehnt in ununterbrochener Reihe sich hier vor uns aus. Freilich ist nicht Jeder, der auf den Belchen geht, so glücklich, all' diese Pracht zu schauen. Es hängt da gar viel von der Beschaffenheit des Wetters, der Luft und der Gunst des Himmels ab. Nur Eines fehlt dem Belchen, aber ihm selber fällt die Schuld davon nicht zur Last*). Es

*) Geschrieben im Jahre 1865. Vergl. Oestr. Botan. Zeitschrift von 1865.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

ist dies der Mangel jeglichen Obdachs, unter das man seine Zuflucht nehmen könnte bei einfallendem schlechtem Wetter. Das Vieh, das oben gesömmert wird, ist lauter junges Gustvieh und Pferde und verbringt eingezäunt die Nacht im Freien, während die Hirten unten im Thal schlafen. Daher gibt es auch nicht einmal eine Viehhütte auf dem Berg. Diesem Uebelstand sollte und wird wohl auch mit der Zeit abgeholfen werden*). Wenn nun dieser Berg auch nicht so viele interessante Pflanzen aufzuweisen hat, wie der Feldberg, so besitzt er doch einige davon in weit grösserer Menge und zwei Arten hat er, die diesem ganz mangeln, nämlich Empetrum nigrum und Luzula spadicea.

Von Müllheim bis auf seinen Gipfel sind es 5 Stunden und bricht man Morgens 3 Uhr von da auf, so hat man Zeit genug für die Botanik und um Abends wieder in Müllheim zurück zu sein. Treten wir nun zusammen von hier aus eine Belchenexkursion an, so treffen wir schon nach 15 Minuten an einem Graben Cardamine amara, als die erste Bergwasser liebende Pflanze. Nach einer weitern halben Stunde, hinter Oberweiler, erscheinen Chaerophyllum hirsutum und Ranunculus aconitifolius in Menge und gerade vor dem Schwaighof zur Seite der Strasse Agrimonia odorata und Hypericum tetrapterum in den Gräben. Hinter dem Schwaighof, wo wir in die Wald- und Bergregion eintreten, steht am Bach Geum rivale und auf alten Mauern Scleranthus perennis. Den frischen, klaren, über Gestein und Felsen stürzenden Klemmbach stets zur Linken führt uns eine gute Fahrstrasse ganz angenehm nun durch den Wald bergan. Jetzt treten die beiden Chrysosplenien und Sambucus racemosa auf; bei einem Brünnlein, zu dem man bald gelangt, hat sich der Boden bedeckt mit Cardamine sylvatica, Stellaria uliginosa, Veronica montana, denen gleich nachher auch Petasites albus sich anschliesst, so dass wir uns mit einemmale durch die uns umgebende Vegetation in die Bergregion versetzt sehen. Während der Stunde, die wir durch den Wald herauf zu gehen haben, treffen wir ausserdem noch Digitalis purpurea, Festuca sylvatica, Prenanthes purpurea, Teucrium Scorodonia, Senecio Fuchsii, Polypodium Dryopteris und Phegopteris, Ribes alpinum, Lonicera nigra, Rosa alpina, Circaea alpina und am Bach noch Massen von den schon oben

*) Diesem Mangel ist seit 1867 durch Erbauung des Belchenhauses abgeholfen.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

erwähnten Geum, Chaerophyllum und Ranunculus, und treten wir dann aus dem Wald heraus, so umfangen uns unversehens die schönen saftigen Bergmatten der Sirnitz, geschmückt mit Geranium sylvaticum und Polygonum Bistorta. Im Gebüsche nebenan blüht Spiraea Aruncus und auf nassen freien Waldstellen in der Nähe erwartet uns Carex pilulifera, Luzula nigricans und Juncus filiformis. Die Sirnitz ist eine Staatsdomäne, bestehend aus Waldungen, Äckern, Matten und Weiden, und mitten drin stehen zwei ansehnliche Gebäude, wovon das eine Stall und Scheuer ist, das andere ein Wohnhaus, eingerichtet für zwei Familien, die des Waldhüters und die des Wirths und Pächters des Gutes. Hier in diesem Haus, im Gasthof „zum Auerhahn" kehren wir nun ein und frühstücken — Jeder nach seinem Belieben — einfach, gut und billig bei freundlicher, gefälliger Bedienung. Wir sind nun bereits $2^1/_4$ Stunden von Müllheim. Von der Sirnitz aus wird sich Jeder von uns auch noch ein Stück Brod wenigstens mitnehmen, denn bevor wir heute Abend dahin zurückkommen, sehen wir nichts mehr von einem Wirthshaus. (Jetzt ist's anders — Belchenhaus!) Nach einer weitern halben Stunde Steigens gelangen wir nun auf den „Kreuzweg". (Zwischen der Sirnitz und dem Kreuzweg Crepis succisaefolia.) Es ist dies die Wasserscheide zwischen Wiese und Rhein, 3200' ü. M. Aber schon vorher erscheinen wieder neue Sachen, Arnica montana, Meum athamanticum, Galium hercynicum üppig und in Menge treten nun auf. Mit dem letzten Schritt auf den Kreuzweg dehnt sich die ganze Kette der Wiesenthalberge vor uns aus und links vor uns fordert die gewaltige Masse des Belchen unsere Bewunderung. Eine bedeutende Einsattelung des Gebirgsrückens nöthigt uns nun aber 20 Minuten lang wieder abwärts zu gehen, wo Alsine rubra und Sagina procumbens, bis wir ungefähr 150 Schritte jenseits eines einzelnen am Weg stehenden Hauses die grosse Strasse verlassen und einem andern Weg folgen, der links ab gerade die Richtung nach dem Belchen einhält. Mitten in diesem Weg, der sich über eine halbe Stunde lang über trockenes Weidland hinzieht, sehen wir Ornithopus perpusillus hingestreckt. An einem Bächlein in dem Buchenwald, der uns auf kurze Zeit dann aufnimmt, blüht Viola palustris und nun erscheinen auch Rumex arifolius, Cacalia albifrons, Poa sudetica, Circaea intermedia, Convallaria verticillata, Carlina acaulis. Sowie wir aber dann den Wald

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

verlassen und hinaustreten auf die erste freie mit Galium hercynicum belegte Alpenterrasse, bereitet uns der Belchen dadurch, dass er jetzt plötzlich und unvermuthet seine schönste und grossartigste Partie vor unsern Augen entfaltet, eine freudig erhebende Ueberraschung. Unmittelbar vor uns erheben sich die beiden schon erwähnten stolzen Zwillingsfelsenkuppen im Purpur der Morgensonne. Nach wenigen Minuten haben unsere beflügelten Schritte sie erreicht und mit Jubel begrüssen wir die Massen blühender Saxifraga Aizoon und Veronica saxatilis, womit sie sich über und über geschmückt haben. Haben wir dann einen Augenblick hinabgeschaut in den fürchterlichen Abgrund unter uns und wenden wir uns wieder den Felsen zu, so erblicken wir weiter an und auf innen verbreitet: Silene rupestris, Sedum annuum und reflexum, Festuca alpina, Valeriana tripteris, Centaurea montana, Digitalis ambigua, Asplenium septentrionale. Asplenium germanicum, das mit A. septentrionale an den gleichen Felswänden im Münsterthal ziemlich häufig vorkommt, konnte ich nie auf dem Belchen sehen. Im Schatten der Wände blüht Sonchus alpinus und auf der steilen grünen Halde zwischen den beiden Hörnern Rosa alpina, Ranunculus aureus, Stellaria graminea, Geranium sylvaticum, Centaurea montana und Digitalis wieder, Carlina acaulis und am westlichen der Hörner noch überdies Sedum purpurascens und Carduus Personata, Gnaphalium dioicum und Scabiosa succisa. Von der Spitze dieser Felsmassen weg leitet uns nun ein schöner mit Arnica montana und Apargia alpina vergoldeter langer Sattel hinan nach dem Kopf des Berges, der ganz bedeckt ist Stock an Stock von Meum athamanticum, zwischen welchen zerstreut wir Orchis albida bemerken. Beizufügen sind da noch die Hieracien: H. gothicum El. Fries und murorum alpestre syn. incisum beim „Haegstutz“ Viola canina und Hieracium gothicum. Nachdem wir endlich auf dem obersten Punkt angelangt, uns einen Augenblick erholt und an der herrlichen Aussicht ergötzt haben, steigen wir nun noch an der Münsterthaler- oder Schattenseite des Berges in der ganz nahe beim Gipfel beginnenden steilen Rinne abwärts und bemerken da zuerst Lycopodium alpinum, dann kommt rechts und links häufig, die vom ganzen Schwarzwald dem Belchen allein zugehörende Luzula spadicea, begleitet von der Luzula albida var. rubella Hpp. Am Fuss nasser Felsen steht Saxifraga stellaris, im feuchten Moos unter Tannen entdecken wir die

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

kleine zarte Listera cordata. Die moosigsten Felsköpfe sind überwachsen mit Melampyrum sylvaticum, Campanula Scheuchzeri, Calluna, Vaccinium uliginosum, Myrtillus und Vitis Idaea, deren Stauden uns beim Herumklettern sehr willkommene Dienste leisten und während wir uns gelegentlich an den schönen grossen Heidelbeeren laben und erquicken, fällt uns unter diesem Strauchwerk noch ein anderes Sträuchlein in die Augen, das schon seit vielen Jahren allen Nachforschungen Anderer sich unsichtbar zu machen verstand und doch steht es hier so üppig, frisch und gesund und in grosser Ausdehnung am Berg hin verbreitet. Ich meine damit das Empetrum nigrum. Auf den Felsköpfen bemerken wir noch Lycopodium Selago und an deren Fuss kriecht das L. clavatum weit umher. Tiefer unten schaut aus der Rinne noch ein Wald von Sonchus alpinus, Ranunculus aconitifolius, Adenostyles albifrons, Spiraea Ulmaria, Geranium sylvaticum, Poligonum Bistorta, Aconitum Napellus, Polypodium alpestre, Aspidium dilatatum, Oreopteris und Blechnum Spicant zu uns herauf. Was der Belchen Schönes aufzuweisen hat, werden wir jetzt aber so ziemlich Alles gesehen haben, daher wollen wir unsere Arbeit nun beenden und uns wieder über die Höhe des Berges hinüber zu dem nur 5 Minuten vom Gipfel entfernten und auf der Neuweger Seite gelegenen grossen Brunnen ziehen, um da unser Mittagsmahl zu halten, wozu wir alle die fröhlichste Stimmung mitbringen und man schwerlich einem unter uns erst noch guten Appetit zu wünschen brauchen wird. Die subalpine kleine einköpfige Form von Leontodon autumnale L., die den Scheitel des Belchen krönt, können wir diesmal nicht mitnehmen, dazu ist es noch zu früh, denn sie blüht erst im Oktober. Somit trennt sich nun nach aufgehobener Tafel am Brunnen unsere Gesellschaft. Wer seine Reise über den Schwarzwald weiter auszudehnen beabsichtigt, wird demgemäss seine Richtung nach Schönau zu nehmen; wer nach Freiburg will, wird seinen Weg durch's Münsterthal hinaus nach Staufen verfolgen. Wer aber heute wieder nach Müllheim zurückzukehren beabsichtigt, der stellt sich auf meine Seite. Als Belchenwahrzeichen stecke sich Jeder noch einen Strauss von Empetrum und Vitis Idaea auf den Hut und dann behüt' Euch Gott, Ihr Freunde, auf Wiedersehen!

An dem Hutwegchen, das von Heubrunnen her durch den Wald auf der Westseite des Belchen nach der „Krinne“ führt, kann

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

man finden: Lycopodium annotinum, Carduus Personata, eine schöne ausgezeichnete Form von Hieracium praealtum, Saxifraga stellaris, Listera cordata.

Nachträglich ist jetzt aber noch des im Jahr 1867 erbauten und 1884 erweiterten Rasthauses auf dem Belchen zu erwähnen und dessen vorzügliche durch Herrn Spoerndle geführten Wirthschaft jedem Belchenbesucher auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Nicht nur dem Botaniker, sondern Jedem, der vom Belchen kommt und nach Badenweiler und Müllheim will, möchte ich bei dieser Gelegenheit den Rath geben, die gewöhnliche Strasse, die über den „Kreuzweg" führt, beim „Hinter Heubrunnen", wo ein einzelnes Haus an der Strasse steht, zu verlassen und den Fussweg, nicht den Fahrweg, der in's Münsterthal hinabführt, einzuschlagen, der sich von da aus in den Wald eröffnet und nach einer guten Stunde bei den „Kalberscheuerlen" anlangt. Auf diesem Weg braucht man zwar eine Stunde mehr Zeit, um auf die Sirnitz zu kommen, er bietet aber dem, der Sinn für das Schöne in der Natur hat, so viel Genuss, dass er es dennoch nicht bereuen wird, ihn gegangen zu sein; er wird sich in seinen Erwartungen nicht getäuscht finden. Besonders der Belchen offenbart sich in seiner ganzen Schönheit und Mächtigkeit dem Wanderer da. So oft in meinem Leben ich diesen Weg machte, immer machte ich ihn mit dem gleichen Hochgenuss und musste mit Gewalt mich losreissen, um weiter zu kommen. Diese Partie, vom Hinter Heubrunnen bis zu den Kalberscheuerlen darf kecklich zu den schönsten im Schwarzwald gerechnet werden. Von den Kalberscheuerlen weg führt dann links über den Bergrücken hinüber ein Weg in $^3/_4$ Stunden nach der Sirnitz und nachdem man sich da in Ruhe einen Schoppen hat schmecken lassen, strebt dann auf der Klemmstrasse ein Jeder seinem vorgesteckten Ziele zu, diese seine Belchenreise immer in angenehmem Gedächtnis behaltend.

Kreuzlingen, 16. Januar 1886.

Geschäftliche Mitteilungen.

Dem General-Verzeichnis in Nr. 10 sind nachstehende neue Mitglieder beizufügen:

Ascherson, Dr., Professor in Berlin, Athenstaedt, Apotheker in Eichstetten, Bähr, J. K., Lehrer in Mittel-Schefflenz, Bosch, Apotheker in Radolfzell, Bräuninger, K., Apotheker in Hornberg, Leimbach, Hofapo-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1882-1888

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: Der Belchen im Schwarzwalde. (1886) 279-285